



Talikong Amos Nfor

1. Wie findest du die Idee, ein internationales Workcamp für junge Leute anzubieten?

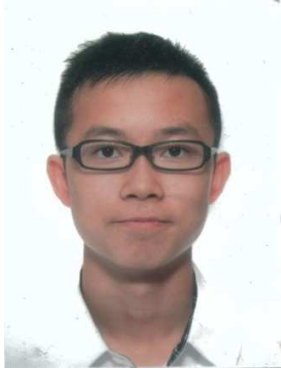
Workcamps sind immer schon Teil der Jugendarbeit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun gewesen. Manchmal geht eine Jugendgruppe, um z.B. älteren Menschen beim Reparieren ihrer Häuser zu helfen, oder bei der Arbeit auf dem Feld; oder sie helfen beim Reinigen von Gemeinschaftsräumen, Krankenhäusern und örtlichen Marktplätzen. Manchmal treffen sich auch zwei Jugendgruppen und teilen ihre Erfahrungen miteinander. Egal auf welcher Ebene, die Jugendlichen gehen immer singend an die Arbeit und verrichten die ihnen auftragene Arbeiten. Auf dieser internationalen Ebene kommt nun noch die Erfahrung dazu, wie Menschen von anderen kulturellen Hintergründen eine solche Arbeit verrichten, mit welcher Ausstattung und Technologie. Es ist sehr wichtig, dass diese jungen Menschen lernen, ihre Arbeit gern zu tun und als Dienst für das Gemeinwesen ansehen. Dazu tragen sie ja auch ein kleines Stückchen zur Entwicklung unserer Nationen bei.

2. Welche Kriterien hatten Sie bei der Auswahl der Teilnehmenden?

Wenn ich Sie richtig verstehe, soll ich jetzt erklären, wie wir unsere Teilnehmenden herausgesucht haben und mit welchen Einschränkungen wir zu kämpfen hatten. Es war wirklich sehr schwierig 3 oder 4 junge Leute auszuwählen, wenn wir mehr als 20.000 Menschen in unseren Jugendgruppen haben. Normalerweise würden wir die Möglichkeiten durch unsere üblichen Kommunikationskanäle veröffentlichen. Wer gerne mitmachen will, kann sich dann auf einen Platz bewerben. Die Selektion findet dann auf jeder Ebene anhand von Engagement in der Gruppe, Kirchenbezirk, Dekanat und Region statt. Wenn wir dann zu unserem jährlichen nationalen Treffen zusammen kommen, stellt jede Region ihre fertige Liste vor und darüber wird dann gesprochen. Bei uns wird dann besprochen, wie glaubwürdig und moralisch einwandfrei die jeweiligen Kandidaten sind, wie viele Frauen und Männer, von welcher Region etc. Es ist sehr schade, dass die Möglichkeiten so beschränkt waren und dass z. B. nicht wenigstens ein Abteilungsleiter mit den jungen Menschen reisen durfte. Ich hoffe, dass unsere jungen Leute sich nicht einsam fühlen in dieser Gruppe.

3. Was denken Sie über interkulturelle Kommunikation? Warum ist es manchmal schwierig, einander zu verstehen?

Kinder, die von derselben Mutter geboren wurden und im selben Haus aufwachsen, finden es manchmal schwierig, sich zu verstehen. Wieviel schwieriger ist es für Menschen, die Welten voneinander durch ihre Erziehung, Lebensstil, Lebensstandard und politisches Umfeld trennen. Wir können lernen, einander in diesen ganzen Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren. Wenn wir so zusammen kommen, wird es uns helfen, Vorurteile abzubauen, die uns durch unsere Hautfarbe, Rasse und die ständig größer werdende Lücke zwischen arm und reich aufgezwungen werden.



Jonathan Wong

1. Kannst du dich unseren Lesern kurz vorstellen

Ich bin ein 19 Jahre alter Student an der Universität von Hongkong wo ich auch lebe und studiere mechanische und Automatisierungstechnik. Als Mitglied der Tsung Tsin Mission in Hongkong und in der Ortsgemeinde Fanling Tsung Kyam Kirche bin ich aktiv. Regelmäßig gehe ich sonntags in den Gottesdienst, bin Teil der Musikgruppe und bediene den Projektor; ab und zu spiele ich auch die Geige bei Veranstaltungen.

2. Was denkst du über Deutschland, wenn du es mit deinem Land vergleichst? Denkst du, dass Deutsche und Hongkong Chinesen sehr unterschiedlich sind?

Wenn ich Deutschland und Hongkong vergleiche, habe ich den Eindruck, dass das Wetter und die Landschaft in Deutschland schöner sind, außerdem sind deutsche Produkte viel robuster als unsere, und Deutsche sind ordentlicher. Die zwei Länder sind sehr unterschiedlich und die Leute natürlich auch. Ich glaube, dass Deutsche Regeln viel genauer einhalten — nicht so wie wir Hongkong Chinesen; die diese Regeln schon mal brechen, um einen eigenen Vorteil zu erlangen. Meine Mutter hat mir erzählt, dass sie gerügt wurde, als sie in Deutschland bei roter Fußgängerampel über die Straße ging. Das ist bei uns hier ganz normal, natürlich nur, wenn die Straße frei ist. Ich muss zugeben, ich mache das auch, vor allem wenn ich es eilig habe. Ich weiß, kein gutes Beispiel...

3. Warum willst du am internationalen Workcamp teilnehmen? Welche Erwartungen hast du?

Ich wünsche mir, dass ich viele neue Erfahrungen und Ideen für mein Leben mitnehmen kann. Für mich hat sich ein Traum erfüllt: einmal nach Deutschland reisen zu dürfen und das Land und die Kultur etwas kennen zu lernen. Vielleicht kann ich im Workcamp auch mehr über die deutsche Industrie lernen. Ich denke auch, dass das zusammen sein mit Schwestern und Brüdern von der ganzen Welt meinen Horizont erweitern wird. Als wir internationale Austauschstudenten an unserer Uni hatten, konnte ich schon erleben, wie unterschiedlich Menschen von verschiedenen Ländern sind. Ich denke, dass werden wir auch im Workcamp erfahren. Auch bin ich gespannt, ob wir neue Impulse bekommen, wenn wir uns eine Woche lang mit der Reformation beschäftigen. Und zu guter Letzt: ich freue mich auf die praktische Arbeit im Camp.

4. Denkst du, dass es uns Christen leichter fällt, mit Menschen von anderen Kulturen zu kommunizieren und Freundschaften zu schließen?

Ich denke, dass unsere Religion und unser Glaube uns helfen, miteinander zu kommunizieren. Mir persönlich hat es zumindest geholfen, als ich dieses Jahr in unserem Softballteam an der Uni mit Japanern, Amerikanern, Indonesiern und Taiwanern zusammen gespielt habe. Ich kann mich nicht genau an die Bibelstelle erinnern, aber irgendwo steht, dass wir anderen Menschen Respekt zeigen sollen und sie nicht richten und beleidigen sollen. In unserem Team

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017

konnten wir Freundschaft schließen; leider hatten wir außerhalb des Sports keinen Kontakt, so dass wir nicht die Möglichkeit hatten, die Freundschaft zu vertiefen.

5. Was denkst du über interkulturelle Kommunikation? Warum ist es wichtig? Warum ist es manchmal schwierig, einander zu verstehen? Was kann man tun, um besser mit Menschen von einer anderen Kultur auszukommen?

Nach diesen Erfahrungen letztes Jahr im Softballteam weiß ich jetzt mit Sicherheit, dass interkulturelle Kommunikation wichtig ist. Ich habe gemerkt, dass Leute unterschiedliche Werte haben und diese die Gedanken und Entscheidungen beeinflussen und für Menschen von anderen Kulturkreisen nicht unbedingt nachvollziehbar sind. Es ist wichtig, offen zu sein und gut zu zuhören, wenn jemand einen ganz anderen Standpunkt vertritt. Dadurch, dass wir die Kultur des anderen/ der anderen oft nicht kennen, ist es manchmal schwer ihre Gedanken und Ideen nachzuvollziehen. Ich finde das sehr spannend und lerne deshalb gerne Menschen von anderen Kulturkreisen kennen und ich glaube, dass es sehr wichtig ist, sich im Umgang mit anderen immer wieder neu auf die Herausforderung und die Unterschiedlichkeit einzulassen. Man muss natürlich nicht alles akzeptieren, was andere machen, aber man kann es sich doch zumindest mal ansehen, oder?

Ich freue mich sehr auf diesen Austausch mit Schwestern und Brüdern aus der ganzen Welt während dieses Workcamps im August. Vielen Dank für die Einladung!



Kelvin Ng Tsz Kin

1. Kannst du dich unseren Lesern kurz vorstellen

Erstmal möchte ich Ihnen danken, dass ich mich Ihnen vorstellen darf.

Ich heiße Ng Tsz Kin – Sie können aber auch Kelvin zu mir sagen. Ich bin 22 Jahre alt und lebe in Hongkong und wohne dort in dem Vorort: Tai Po. Ich studiere zurzeit Buchhaltung.

Seit 2007 gehöre ich zur Kirchengemeinde in Tai Po Fu Shin, die zur Tsung Tsin Mission in Hongkong gehört. Ich leite eine Jugendgruppe und das Basketballteam der Jugendgemeinschaft.

2. Was denkst du über Deutschland, wenn du es mit deinem Land vergleichst? Denkst du, dass Deutsche und Hongkong Chinesen sehr unterschiedlich sind?

So viele weltbekannte Automarken (z.B. Mercedes und BMW) kommen aus Deutschland. Ich bin auch sehr beeindruckt von der Architektur in Deutschland, z.B. dem gotischen Kölner Dom, von dem ich ein Bild gesehen habe im Internet. Nur aufmerksame Ingenieure und Künstler können solche schönen und detaillierten Gebäude bauen und solche Autos herstellen. Daraus schließe ich, dass Deutsche sehr strukturiert und vielleicht auch ernsthaft sind. Uns Hongkong

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017

Chinesen empfinde ich eher als flexibel. Wir haben auch viele innovative Ideen, aber dann geht alles sehr schnell, fast schon radikal weiter. Bei uns ist oft die Effizienz wichtiger als die Effektivität.

3. Warum willst du am internationalen Workcamp teilnehmen? Welche Erwartungen hast du?

Als ich von dem internationalen Workcamp zum ersten Mal hörte, hoffte ich schon, dass ich mit dabei sein dürfte. Mein Gemeindeführer, der als Missionar der holländischen Kirche selbst interkulturelle Erfahrung hat, hat mich dann auch ermutigt, mich dafür zu bewerben. Er denkt auch, dass dies für mich eine gute Erfahrung sein wird.

Ich erhoffe mir von meiner Teilnahme am Workcamp, dass ich mehr über die Größe von Gottes Vision und Mission lernen kann. Außerdem möchte ich gerne mehr lernen über andere Kulturen und freue mich Menschen von anderen Ländern kennen zu lernen. Ich denke, durch diese Erfahrungen werde ich geistig und geistlich wachsen.

4. Denkst du, dass es uns Christen leichter fällt, mit Menschen von anderen Kulturen zu kommunizieren und Freundschaften zu schließen?

Unser Christsein hilft uns, gut zu kommunizieren und Freundschaften zu schließen, denn so können wir Gottes Liebe mit anderen teilen. Liebe ist so ein wichtiges Kriterium im Umgang mit anderen Menschen.

5. Was denkst du über interkulturelle Kommunikation? Warum ist es wichtig? Warum ist es manchmal schwierig, einander zu verstehen? Was kann man tun, um besser mit Menschen von einer anderen Kultur auszukommen?

Interkulturelle Kommunikation ist sehr wichtig und besonders für uns junge Leute ist es eine große Möglichkeit, von anderen Kulturen zu lernen und somit unseren Horizont zu erweitern.

Manchmal ist es ja sogar so, dass Menschen die aus dem gleichen Land kommen, sehr unterschiedlich sind, weil sie eben in unterschiedlichen Familien aufgewachsen sind. Aber natürlich werden diese Unterschiede noch verstärkt, wenn Menschen von anderen Ländern kommen, eine andere Sprache sprechen und einen anderen Lebensstil haben. Es ist wichtig, dass wir lernen, einander in unserer Unterschiedlichkeit zu akzeptieren und anzunehmen.

Ich freue mich sehr auf das Workcamp und darauf, die anderen Teilnehmenden kennen zu lernen.

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017



Lisette Kong Ngehah

1. Kannst du dich unseren Lesern kurz vorstellen

Ich bin 25 Jahre alt und arbeite als administrative Assistentin an der Bamende Universität für Naturwissenschaft und Technologie in Nkwen-Bamenda. Nebenher mache ich gerade meine Doktorarbeit in Tierheilkunde an der Universität in Yaounde. Ich wohne in Nkwen-Bamenda.

2. Was denkst du über Deutschland, wenn du es mit deinem Land vergleichst? Denkst du, dass Deutsche und Hongkong Chinesen sehr unterschiedlich sind?

Ich denke nicht, dass wir sehr unterschiedlich sind. Wir sind nur getrennt durch die geographische Distanz, unsere Kulturen und Traditionen.

3. Warum willst du am internationalen Workcamp teilnehmen? Welche Erwartungen hast du?

Ich wurde ausgewählt, damit ich die Jugendabteilung in meiner Region (Mungo) der Presbyterian Church of Cameroon repräsentieren kann. Für mich bedeutet das Workcamp die Möglichkeit, Ideen und Erfahrungen mit anderen jungen Menschen zu teilen. So bekomme ich auch zusätzliche Erfahrung. Außerdem gibt es mir die Möglichkeit, das Erlebte und Gelernte dann mit unseren jungen Leuten hier in Kamerun zu teilen.

4. Denkst du, dass es uns Christen leichter fällt, mit Menschen von anderen Kulturen zu kommunizieren und Freundschaften zu schließen?

Wir können lernen, mit Menschen von der ganzen Welt zu kommunizieren. Das hilft uns längerfristig gute Beziehungen aufzubauen.



Ngwa Yanick Ambe.

Ich bin sehr dankbar, dass Sie mich ausgesucht haben, um an diesem Workcamp in Deutschland teilzunehmen.

Ich habe noch nie an einem internationalen Besuch oder ähnlichem teilgenommen, ich bin bisher auch noch nie aus Kamerun herausgekommen. Deshalb freue ich mich besonders, auch weil ich so die Jugend der Presbyterianischen Kirche in Kamerun vertreten darf. Ich denke, dass ich viel lernen werde während des Workcamps und auch viele neue Erfahrungen für mein Leben mitnehme, aber auch meine Aufgaben in der Kirche davon profitieren. Wenn ich zurückkomme, möchte ich gerne andere daran teilhaben lassen und die ganze christliche Gemeinschaft hier in Kamerun evangelisieren.

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017

Ich wünsche mir, dass dieses internationale Workcamp mir helfen wird, die Beziehungen in der weltweiten Kirche besser zu verstehen und ich freue mich auf Beziehungen mit Brüdern und Schwestern von anderen Ländern.

Zurzeit studiere ich an der Universität und werde meinen Bachelor in 2018 abschließen. Ich bin also froh, dass das Workcamp in meine Ferienzeit fällt und ich hoffe, dass ich auch etwas deutsch lernen kann in dieser kurzen Zeit und neben englisch und französisch noch eine neue Sprache zu meinem Repertoire hinzufügen kann.

Schon jetzt möchte ich mich bedanken, dass Sie meine Reise finanzieren. Vielen Dank nochmals, dass ich kommen darf – ich freue mich sehr darauf!



Lee Yui Chung

1. Kannst du dich unseren Lesern kurz vorstellen

Ich bin ein 18 Jahre alter Student und wohne in den New Territories in Hongkong. Dort bin ich ein Mitglied in der TsuenKawi Tsing Tsin Kirche, wo ich an verschiedenen Aktivitäten beteiligt bin, z. B. bin ich Teil der Musikgruppe. Außerdem helfe ich noch in der Kinder- und Jugendarbeit mit, die vor allem an

Wochenenden und auf Sommerzeltlagern stattfindet.

2. Was denkst du über Deutschland, wenn du es mit deinem Land vergleichst? Denkst du, dass Deutsche und Hongkong Chinesen sehr unterschiedlich sind?

Ich glaube, dass Deutsche und Hongkong Chinesen schon unterschiedlich sind. In Deutschland geht es langsamer zu als in Hongkong und Deutsche haben die Möglichkeit, das Leben zu genießen und sich in ihrer Freizeit in verschiedenen Aktivitäten zu engagieren. Das geht bei uns in Hongkong kaum, da unsere Terminpläne sehr eng sind und das Leben allgemein hier sehr hektisch ist. Deutsche trinken schon morgens Bier auf der Straße, freuen sich an einem schönen Tag, während wir Hongkong Chinesen ständig damit beschäftigt sind, für unseren Lebensunterhalt zu sorgen. Ich glaube auch, dass Deutsche viel größeres Interesse an Kunst, z.B. Theater und klassische Musik haben. Schließlich kommen ja viele der klassischen Komponisten aus Deutschland. In Hongkong nimmt sich kaum jemand Zeit für Konzerte oder Ausstellungen. In Deutschland gibt es z.B. auch viele Straßenmusikanten – dafür würde man in Hongkong verhaftet werden. Die Gottesdienste in Deutschland sind, so viel ich weiß auch ganz anders; wir haben keine Kathedralen in Hongkong. Und natürlich ist auch das politische System anders, die Deutschen haben mehr Freiheit als wir und auch das Sozialwesen funktioniert besser als in Hongkong.

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017

3. Warum willst du am internationalen Workcamp teilnehmen? Welche Erwartungen hast du?

Ich freue mich sehr an dem Workcamp teilzunehmen und bringe auch ein paar Wünsche mit! Ich bin gespannt auf die deutsche Kultur und das Leben in Deutschland. An der Uni studiere ich deutsch, ich hoffe also, dass ich mein deutsch etwas üben kann. Ich bin auch gespannt, wie das Workcamp sein wird; ich denke es wird eine gute Herausforderung für uns alle, zusammen an Projekten zu arbeiten. Ich freue mich, von den anderen zu lernen und die unterschiedlichen kulturellen Perspektiven zu sehen. Es wäre schön, wenn es zu einer tollen Erinnerung in meinem Leben wird und unsere Gruppe auch über das Workcamp hinaus Freunde sein können.

Ich habe auch einiges über das 500 Jährige Jubiläum der Reformation gelesen und bin sehr interessiert, mehr darüber zu erfahren. Vielleicht spüre ich auch etwas von Martin Luther, wenn wir in Wittenberg sind und verstehe mehr über ihn und seine Anliegen damals. Es wird sicher auch spannend, mit anderen jungen Leuten darüber zu sprechen.

4. Denkst du, dass es uns Christen leichter fällt, mit Menschen von anderen Kulturen zu kommunizieren und Freundschaften zu schließen?

Ich glaube schon; wir freuen uns doch immer, wenn wir andere Christen treffen und uns austauschen können. Wenn wir uns gegenseitig unsere Glaubensgeschichte erzählen, empfinde ich das immer als sehr stärkend. Mehr Gemeinsames stärkt die Verbindung untereinander. Das Workcamp ist doch auch ein gutes Beispiel, wie unser Glaube uns hilft, unseren Horizont zu erweitern. Wir haben auch ähnliche Ziele: zu evangelisieren, den Segen weiter zu geben, eine bessere Welt zu bauen etc.

Im Workcamp lernen wir ja auch über die Kultur der anderen Teilnehmenden, was uns hilft, mehr über die Menschen zu verstehen und die geografische Distanz zu überwinden.

5. Was denkst du über interkulturelle Kommunikation? Warum ist es wichtig? Warum ist es manchmal schwierig, einander zu verstehen? Was kann man tun, um besser mit Menschen von einer anderen Kultur auszukommen?

In unserer globalisierten Welt wird es immer wichtiger, mit Menschen anderer Kulturen zu reden und zu versuchen, einander zu verstehen. Es ist wichtig, Konflikte zu vermeiden, die durch unterschiedliche kulturelle Ansichten entstehen können. Es ist hilfreich, zu wissen, was die anderen als höflich empfinden, wie jemand arbeitet und welche Gepflogenheiten man hat. Dann können Konflikte zwischen einzelnen und ganzen Gesellschaften vermieden werden. Dazu gehört auch, dass wir es tolerieren müssen, wenn andere unterschiedliche Werte und Vorstellungen als wir selber haben. Ich wünsche mir persönlich eine offene Einstellung den anderen gegenüber zu finden und nicht gleich ‚nein‘ zu sagen, wenn ich etwas nicht kenne und ich will lernen, in „den Schuhen“ der anderen zu gehen. So kann ich dann hoffentlich eine gute Beziehung zu Menschen unterschiedlicher Kulturen aufbauen.

Vielen Dank!

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017



Ralf Rohrbach-Koop, Evangelischer Pfarrer in Untereisesheim, Vorstandsmitglied der BMDZ

Ich bin Vorsitzender der Direktpartnerschaft des Kirchenbezirks Sabah-Heilbronn, und so haben wir zwischen Jugendwerk und BMDZ vermittelt. Wir begleiten und unterstützen die Vorbereitungen mit unsren „human resources“. Daneben bin ich der Pfarrer der gastgebenden Gemeinde Untereisesheim und habe das Anliegen des Workcamps der Kirchengemeinde und der Kommune vermittelt.

Die Kirchengemeinde ist Gastgeberin und wird das Gemeindehaus zur Verfügung stellen, daneben wohl noch einige Unterstützung auf Ebene von Sachleistungen, Infrastruktur, Mitarbeiter. Wir haben auch die Einsatzorte ausgewählt. Maßgeblich ist unser örtliches Untereisesheimer Jugendwerk (in Peron der Kirchengemeinderäte Benjamin Sagawe und Anna Landvatter, die beim Workcamp in Malaysia dabei waren). Unsere Gemeinde ist Besuch aus Malaysia gewohnt. Seit vielen Jahren haben wir Gäste aus der Partnerschaft. Auch die Freiwilligen Michelle Wong, Jenet Mogimbong und Eric Cuadrasal waren hier, letzterer als pastoraler Mitarbeiter. Im Großen und Ganzen bereichert es die offene Gemeinde im Speckgürtel von Heilbronn. Wir hoffen öffentlich sichtbar zu werden, besonders für junge Erwachsene, die wir alle angeschrieben haben.

Ich habe selbst in den 80ern an europäischen Workcamps teilgenommen. Sie bringen neue Glaubens- und Lebensperspektiven in die Gemeinde und erweitern den Horizont der Teilnehmenden. Ich erhoffe mir davon, dass Christen über Kulturgrenzen hinweg zusammenwachsen, global denken lernen. Die große Gefahr ist, dass das fromm-charismatische Christentum des Südens und das politisch-theologisch korrekte Traditionschristentum des Nordens auseinander fallen, und wir im Altenheim der Weltkirche abgemeldet werden. Christen sind Brückenbauer und „global player“, nicht nur die hier gut vernetzten Konzerne Audi und Lidl.



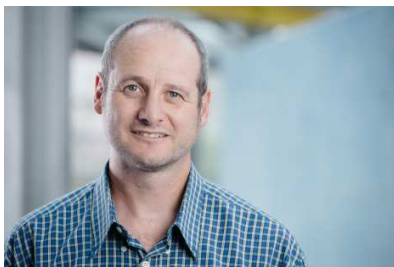
Philipp Häge studierte Theologie bereits in Tübingen, Paris, Dunedin (Neuseeland) und jetzt in Berlin. Nach dem Abitur war er im Freiwilligendienst in Tansania und Teilnehmer beim Internationalen Workcamp 2014 in Kamerun. Er arbeitet ehrenamtlich im Evangelischen Jugendwerk Eislingen mit.

Internationale Workcamps sind für mich deshalb sinnvoll, weil sie eine Plattform für Jugendliche unterschiedlichster Nationalitäten darstellen, sich einfach und dennoch effizient und prägend miteinander zu vernetzen. Das ist auch der Hauptgrund für meine Teilnahme, da ich den intensiven und authentischen Kontakt zu Menschen anderer Kulturen sehr schätze und diese Möglichkeit sonst nicht hätte.

Workcamp Teilnehmende Sommer 2017

Das Thema Reformation spielt dabei keine besondere Rolle. Es kann aber durchaus spannend sein mit anderen Jugendlichen darüber zu diskutieren und das eigene Welt- und Reformationsbild dahingehend zu erweitern oder zu überdenken.

Was interkulturelle Kommunikation meiner Erfahrung nach oft schwierig macht, sind gesellschaftsspezifische Denk- und Wahrnehmungsmuster, die anderen Kulturen zunächst fremd und unbekannt sind. Dadurch kann es leicht zu Missverständnissen kommen, die leider meistens unausgesprochen bleiben, und die Gräben damit nur noch weiter vertiefen. Deshalb halte ich es zum Einen für wichtig, dass alle Beteiligten offen sind, sich selbst und auch das Gegenüber zu hinterfragen und anderen scheinbar selbstverständliche Gewohnheiten und Umgangsformen zu erläutern. Außerdem sollten alle Beteiligten sofort nachfragen, wenn sie etwas nicht verstehen oder offen ihre Wünsche äußern, wenn sie andere Formen der Kommunikation oder des Zusammenlebens gewohnt sind.



Stefan Hoffmann

Hier die Antworten zu den 3 Fragen:

Meine Rolle

Ich bin zusammen mit acht anderen CVJM begeisterten

Menschen in der CampLeitung. Mein Schwerpunkt ist die Organisation der Verkündigung und der Gesprächsgruppen der erwarteten 800 Teilnehmer bei Morgeneinheiten. Wir wollen bewusst auf moderierte Gesprächsgruppen setzen, um den verschiedenen Glaubenserfahrungen Raum zu bieten. In den biblischen inputs planen wir, thesenhafte Impulse zu setzen, so dass die Teilnehmer/innen sich an Aussagen reiben. Daneben führe ich ein kleines Workcamp durch – unter dem Motto „serve the city“ werden wir ein Jugendzentrum bei Wittenberg renovieren helfen.

Zum Programm

Wir bieten viel Raum zu Begegnung, Gespräch und Austausch zu internationalen Themen. Dazu bieten wir Workshops, Musik Sessions, Sport, Bibelgespräch und gemeinsames Leben für eine Woche an! Highlight wird sicher der Besuch in Berlin, wo wir einen Tag lang die Stadt erkunden wollen und verschiedene Aktionen starten werden.

Meine Faszination

Workcamp ist ein tolles Konzept, das Menschen auf eine dienende Art zusammen bringt. Im Vordergrund steht zwar das gemeinsame Bauen oder Arbeiten, aber im Prinzip geht es um die Begegnung auf der Baustelle: zusammen arbeiten (schaffen wie die Schwaben es nennen), schwitzen, planen, umdisponieren und dann baden, lachen und Ausflüge machen. Eine tolle Art, seinen Urlaub zu verbringen! Und dann noch ein Land auf eine ganz besondere Art von innen kennen lernen – das ist meines Erachtens. ein echtes Privileg!